

# Politische Tageschau.

## Deutsches Reich.

— **Aus Rom** wird vom Dienstag gemeldet: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm besichtigte heute Vormittag 10 Uhr die Villa Albani und kehrte darauf nach der Stadt und dem Quirinal zurück. Zu derselben Zeit nahmen Ihre Majestäten die Kaiserin Auguste Viktoria und die Königin Margherita die Ausgrabungen auf dem Palatin in Augenschein und wohnten der Einweihung des Nationalmuseums bei. Um 12 1/2 Uhr werden die Kaiserlichen Majestäten in der deutschen Botschaft das Frühstück einnehmen, darauf die kapitolinischen Museen besuchen und sich Johann von Sestrucci begeben. Morgen unternehmen die Majestäten einen Ausflug nach Albano, Genzano und Fiascati. Das Wetter ist unansehnlich prächtig. — Die deutschen Majestäten empfangen im Quirinal den deutschen Botschaftsrat.

Se. Majestät der Kaiser wurde bei dem Besuche der Villa Albani durch den Fürsten und die Fürstin Antonia begrüßt. Der Besuch währte etwa eine Stunde. Die Fürstin stellte dem Kaiser ihren Sohn vor. Als Wein serviert wurde, wählte der Kaiser ein Spanische und trank die Gesundheit der Fürstin. Diese überreichte dem Kaiser Photographien der Sammlungen der Villa Albani. Die Kaiserin besuchte mit dem Könige den Palatin, wo der Unterrichtsminister und der Unterstaatssekretär sie empfing. Der Direktor der Sammlungen, Bernabini, gab die notwendigen Erklärungen. Der Aufenthalt dauerte etwa zwei Stunden.

Der Kaiser empfing heute auf der deutschen Botschaft in Rom eine Deputation des Künstlervereins, des historischen Instituts und der deutschen Kolonie. Ihr Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria empfing drei Schwelmer vom Kaiserlicher Diakonissenheim in Rom. Weiter nahmen die Majestäten gemeinsam auf der deutschen Botschaft das Frühstück ein.

Nach Meldungen aus Genua wird das deutsche Kaiserpaar auf der Rückreise von Rom dort einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen. Zum Empfang werden bereits die ausgezeichneten Vorbereitungen getroffen.

Der Kaiser empfing vorgestern eine Abordnung der deutschen Kolonie, bestehend aus dem Konzil Naftholz, Dr. Erhardt, Bihlhauer Gerhard, Baron Hoffer und Pastor Frommel. Er unterließ sich mit jedem der Herren, erkundigte sich bei Naftholz über die Verhältnisse der Kolonie und sprach sich sehr befreit über seine Aufnahme in Rom aus. Der gefällige Gottesdienst in der Kapelle der deutschen Botschaft dauerte 1/4 Stunden. Der Kaiser trug Sulariummeln, die Kaiserin ein graues Seidenkleid. Der Kaiser überreichte dem Verlassen des Palastes Skawarali, dem Polizeichef Romagnolo, der den Sicherheitsdienst beim Kaiser versieht, den roten Adlerorden.

— **Das der Besuch des Kaisers im Vatikan** in der genannten Presse ausführlich besprochen wird, ist eine zu nahe liegende Tatsache, als daß sie besonderer Hervorhebung bedürfte. Wenn aber in der verschiedenartigen Weise über den angelegentlichsten Inhalt der Gespräche berichtet wird, die der Kaiser mit dem Papste geführt hat, als er ganz allein mit dem Papste geführt hat, als über diese dieser äußere Umstand des Meinens, daß über diese Unterhaltung umwölkt etwas zuverlässiges in den Zeitungen berichtet werden kann. Nur aus einigen anderen Umständen kann man mittelbar darauf schließen, daß sowohl Kaiser Wilhelm als auch der Papst zufrieden sind mit dem Gespräch. Erkens nämlich meldet heute der „Reichs-Anzeiger“:

„Seine Majestät haben dem Kardinal Staatssekretär Rampolla den Schwarzen Adlerorden verliehen und dann berichtet dieselbe Nummer des „R.-A.“ gleich hinterher:

„Heute mittag 12 Uhr wurde der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frz. Marzfall von Bieberstein, in besonderer Audienz von dem Papste empfangen.

Bei dem Frühstück, das in der preussischen Gesandtschaft am Vatikan bei dem Gesandten von Bülow stattfand, war auch der Kardinal Ledochowski anwesend, bekannt genug aus dem Kulturkampf der 70er Jahre und als besonders heftiger Gegner der damaligen Kirchenpolitik des Fürsten Bismarck. Herrn von Ledochowski zum Ichente der Kaiser eine Labardose mit seinem Bildnisse und verabschiedete sich von ihm, wie ein Blatt der Zentrumsparthei aus Rom sich melden läßt, mit den Worten: „Nicht wahr, alles Gelegene ist vergessen.“ Wir begnügen uns heute damit, diese Meldung zu verzeichnen, welche an sich weder unmaßgeblich noch besonders bedeutungsvoll genannt werden kann. Denn kein Mensch zweifelt heute mehr daran, daß Fürst Bismarck damals über das Ziel hinausgeschossen hatte; und wenn unter Kaiser dieser allgemeinen Anschauung in der oben angegebenen Form Worte verliehen hätte, wie sie das Merkblatt Blatt berichtet, so wäre das nichts mehr und nichts weniger als natürlich. Der Kardinal Rampolla galt bisher für nichts weniger als deutschfreundlich. Die Verleihung der höchsten preussischen Ordens-Auszeichnung an ihn verdient darum in der That besondere Aufmerksamkeit. Die Ereignisse der nächsten Zeit werden uns wohl aufklären darüber, wodurch der Kardinal diese hohe Auszeichnung, die übrigens auch dem italienischen Ministerpräsidenten zuteil geworden ist, sich verdient hat.

— **Wie man aus Bern** berichtet, wird Se. Majestät der Kaiser auf seiner Rückreise vom Zentralbahnhof in Bai. I sofort mittels Verbindungsbahn auf bahigese Geleise übergeführt werden und ohne Aufenthalt weiterreisen. Ein Empfang findet daher in Basel nicht statt.

— Die Hauptpunkte der auf der internationalen Sanitätskonferenz zu Dresden beschlossenen Cholera-Konvention befragen: Die Konvention verpflichtet jede Re-

gierung, den anderen Regierungen den Ausbruch der Cholera mit Angabe des Ortes und des Umfanges der- selben anzuzeigen. Das Verbot der Ein- und Ausfuhr richtet sich nur gegen solche Artikel, welche vermuthlich Träger des Krankheitsstoffes sein können. Die Zahl der durch das Verbot betroffenen Artikel ist eine geringe. Unter gewissen Verhältnissen ist es den Sanitätsbehörden gestattet, die Desinfizierung der Kleider der Reisenden zu verlangen.

— Die Abgg. Sattler und Frieberg (nat.-lib.) beantragen, das Abgeordnetenhaus möge die Regierung eruchen, dem Landtage möglichst bald einen Gesetzentwurf, betr. die **Heranziehung der Gewerbetreibenden im Umherziehen zu den Kommunalabgaben**, vorzulegen, das gegen die hierauf bezüglichen Bestimmungen im Kommunalsteuergeleze streichen.

— **Herr Joachim Gesslin** von der ehemaligen „Reichsglocke“ teilt aus London einer Anzahl von Redaktionen mit, daß er niemals an irgend jemand, weder an Herrn Althardt noch sonst an eine Person Altentüde oder irgend welches Material angeboten habe, das entfernt als Altentüde zu bezeichnen sei. Auch sei in keinem einzigen Falle eine dahin gehende Anfrage an ihn gerichtet worden.

— Die vorläufigen Ergebnisse der auf Grund des Gewerbesteuer-Gesetzes von 1891 neuerdings vorgenommenen **Veranlagung der Gewerbetreibenden** lassen erwarten, daß die Kommunen mit großen Gewerbetrieben nach der Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden in steuerlicher Beziehung in erheblichem Grade erleichtert werden.

— **Rebel** hat für ein pur freies der ersten Mai in Paris erscheinendes Flugblatt einen Brief geschrieben, in dem er die **Arbeiter Frankreichs und Deutschlands zur Eintracht** gegenüber den Reichen der herrschenden Klassen und ihrer Regierungen **ermahnt**, die „Völker im Zustande der Feindschaft zu erhalten.“ Die Arbeiter mögen laut und energisch die Interessengemeinschaft beider Völker betonen und erklären, daß nichts vorliege, was die Brüderlichkeit, die sie für einander empfinden, zu zerstören geeignet wäre. Der erste Mai solle vielen Gedanken millionenfürmigen Ausdruck geben. Die französischen Heher sind von Rebels Anschulzungen nicht sehr erbaut.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn. Minister v. Giers** wurde Sonntag bei seiner Ankunft in Wien von dem russischen Botschafter Fürsten Lobanow und sämtlichen Mitgliedern der Botschaft auf dem Hofbalkon begrüßt. — Der Kaiser statete Montag Nachmittag dem Minister v. Giers im Hofel einen viertelständigen Besuch ab, Graf Rakotsky hatte bereits am Vormittag den russischen Minister besucht, der Dienstag die Rückreise nach Petersburg fortsetzen will.

**Italien. Der Kriegsminister** richtete an die Montag in Parade gefandenen Truppen folgenden **Tagesbefehl**: „Se. Majestät der deutsche Kaiser und unser erhabener König haben Eure vollkommene militärische Haltung bei der Truppenreue, sowie die Präzision der Bewegungen und die Korrektheit des Vorbereitungs bewundert. Ich bin stolz darauf, Euch dies Allerhöchste Lob huld zu thun, welches Euch eine sehr große Genugthuung und ganz besondere Freude bereiten muß.“ — Ueber den Inhalt der **Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Papste** weiß man noch nichts; es steht nur fest, daß keine Streitfrage berührt und jeder bedeutende Gesprächsgegenstand vermieden wurde und beiderseits ein guter Eindruck zurück blieb. Im päpstlichen Staatssekretariat erklärt man, die Neigung zu Verhandlungen für erträglich zu halten. Es bestätigt sich, daß der französische Botschafter abends noch nach dem Vatikan eilte; er war eine volle Stunde lang mit dem Papste zusammen. — Der „Moniteur de Rome“ veröffentlicht zwei Artikel über den Besuch Kaiser Wilhelms beim Papste, die in diesem Besuche die Ueberlegenheit der moralischen Gewalt über die materielle Gewalt, des religiösen Prinzips über das Staatsprinzip, der Thara über das Szepter. Der Besuch des Kaisers im Vatikan sei geradezu die Krönung der päpstlichen Jubiläumsschne. Das päpstliche Blatt rühmt dann die Angelt Kaiser Wilhelms, der einsehe, daß seine eigene **Autorität durch die Berechnung der Autorität des Papstes nur gewinne**. Leider seien gewisse andere Leute, so vorzüglich gewesen, den Papst bei Gelegenheit der gegenwärtigen Presse gänzlich zu ignorieren — eine heuliche Anspielung auf Eshergog Rainer. Der „Moniteur“ fährt fort, jeder wahre Christ müsse sich freuen, daß der Chef der lutherischen Kirche im Papste das oberste Haupt des ganzen Christentums anerkente und sich im evangelischen Jungbrunnen des Papsttums habe. (Diese sächlichen Auslassungen sind danach zu würdigen, daß der „Moniteur“ das Organ des dreibündigen Staatssekretärs Rampolla ist, der plötzlich „krank“ wurde, als er den Kaiser begrüßte sollte.)

**Belgien.** Der Kriegsminister richtete ein vertrauliches Rundschreiben an die Kommandanten der Garnisonen, worin er ihnen aufträgt, die **sozialistische Propaganda im Heere** streng zu beobachten. Während der letzten Arbeiterbewegung soll die Teilnahme einberufenener Reservisten an sozialistischen Kundgebungen festgestellt worden sein.

**Großbritannien und Irland.** Eine im Viktoriapark abgehaltene große Versammlung von Gewerkeintlern nahm eine Resolution an, die **Ausständigen in Hull zu unterstützen**. In Hull fanden in der Nacht zum Sonntag wiederholt enge Zusammenkünfte zwischen den Streikenden und der Polizei statt; beiderseits kamen mehrere Verwundungen vor. Nachmittags wurden von den Streikenden ein **großes Holzlager angezündet**; Polizeibeamte und Seute suchten dem Feuer Einhalt zu thun. Abends kam es abermals zu Aufgehörungen, wobei die Streikenden den Dampfer Rishi angriffen, von der Polizei jedoch zurückgeschlagen wurden. — Die Delegierten aus Ulster, welche an der Demonstration gegen die Home-rule-Bill in der Albert-

Hall teilgenommen hatten, haben London verlassen und sich zum **Besuche Lord Salisbury's** nach Hasfield begeben. Lord Salisbury wird die Delegierten daselbst im großen Saale deselbst historischen Schloßes empfangen. — Der „Standard“ erklärt aus Belfast, daß die Drangsalen, als sie das Ergebnis der Verhandlungen über die Home-rule-Bill erfuhr, in den fatiglichen Vierteln die Fenster einwarfen. Es wurden Verhaftungen vorgenommen; seit Montag steht Militär zum Einschreiten bereit. — **Aus Hull** wird geschrieben: Mehrere Krawalle, die von den Streikenden hervorgerufen waren, wurden von der Polizei unterdrückt; der Schaden, der durch die Einschüderung eines Holzplages sowie eines Hotels entstand, beläuft sich auf 250,000 Pfst. — Die ausländigen Arbeiter weigerten sich, gegen einen Stundenlohn von einem Schilling das auf der Brandstätte noch lagernde unversehrte Holz in Sicherheit zu bringen und verschanden sich auch dann nicht dazu, als ihnen 7/4 bis 10 Schilling für die Stunde geboten wurden. — Der Lordmayor empfing Dienstag im Mansion-House gegen 200 hervorragende **Delegierte aus Ulster**. Der Wirtschafter, Sir B. Gwart, erklärte, die Bevölkerung von Ulster sei entschlossen, ein inländisches Parlament in Dublin nicht anzuerkennen; sie beschliefte, eine Sammlung von 600 Delegierten zu wählen, welche die erforderlichen Maßnahmen beschließen und leiten sollen für den Fall, daß die Home-rule-Vorlage zum Gesetz werden würde. Inzwischen würden alle über 16 Jahre alten Mehrjährigen gemustert und eingeschrieben werden. **Sollte es zum Bürgerkrieg kommen**, so werde die Verantwortung für das verlorene Blut auf das Haupt Gladstone's und John Morley's fallen. Der Lordmayor erwiderte den Delegierten sehr freundlich, er erkenne die große Wichtigkeit der Frage vollständig an und teile ihr Vertrauen bezüglich der Home-rule-Vorlage. Aber, wenn sie auch die Pflicht hätten, die Vorlage mit allem Nachdruck zu bekämpfen, so müßten sie sich dennoch unbedingt auf die konstitutionellen Wege beschränken. — **Nach Londoner Meldungen aus Blannpore in Masafland**, vom 12. Februar, wurde der britische Kommissar für Mittelafrika, Johnston, mit seiner Gefolgschaft in Massa (?) von Eingeborenen angegriffen und umzingelt, aber von den Blannpore herbeigerufenen Blaujaken nach hartnäckigem Kampf mit den Eingeborenen aus seiner gefährlichen Lage befreit. Die Eingeborenen wurden in die Flucht geschlagen. Johnston ist schwer verwundet.

**Schweden und Norwegen.** Aus Christiania wird vom Montag gemeldet: Präsident des Storting's, Nielsen, hatte heute eine kurze Audienz bei dem König. Wie verlautet, hat er die **Bildung eines neuen Kabinetts** abgelehnt. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß die Krisis nur von kurzer Dauer sein werde, da in kurzem ein Ministerium aus Mitgliedern der Rechten gebildet werden würde. — In der heutigen Sitzung des Storting's teilte der Ministerpräsident Steen mit, daß das Ministerium jugendretzen lie, aber die Gesandtschaft vorläufig weiter leiten werde. Der Präsident Nielsen beantragte, die Verhandlungen vorläufig zu vertagen. Der Deputierte Stang sprach sich gegen diesen Antrag aus. Der Deputierte Ullmann äußerte, die Krisis würde nur von kurzer Dauer sein. Der Deputierte Sorkk erklärte, es beste fest, daß die königliche Gewalt die Krisis nicht aus Mächtigen auf Norwegen, sondern aus solchen auf Schweden hervorzuerufen habe. Der König habe den Beschluß gefaßt, ohne einen Norweger um Rat zu fragen. Das Storting müsse deshalb die Verhandlungen vertagen, um diejenigen Männer abzumarten, die willig wären, eine Politik zu vertreten, die nicht dem Vaterlande, sondern einem anderen Lande diene. Schließlich wurde der Antrag Nielsen angenommen. Dafür stimmte die ganze Linke mit Ausnahme des Deputierten Jelling. Daraus erfolgte die Wahl eines neuen Präsidenten. Als solcher wurde der Deputierte Ullmann gewählt.

**Serbien.** Das Amtsblatt veröffentlicht eine **allgemeine Amnestie für sämtliche politischen Delikte**, die bis heute begangen worden sind. Bei den anderen Delikten wurden die Strafen der auf 15 Jahre erteilten Personen um 5 Jahre herabgemindert; bei den zu 10 Jahren Verurteilten um 4 Jahre, bei den von 3 bis 5 Jahren Verurteilten um 3, bei den von 3 bis 5 Jahren Verurteilten um 2, bei den über 1 Jahr bis 3 Jahren Verurteilten um 1 Jahr. Den P-rioren, die bis zu einem Jahre Gefängnis verurteilt waren, sowie den wegen Vergehen und Uebertretungen Verurteilten wurden die Strafen ganz erlassen.

**Rußland und Polen.** Die Blätter reproduzieren einen **Erlaß des Generalgouverneurs von Finland**, in welchem die jüngst von finnlandischen Zeitungen veröffentlichten Artikel gegen die monarchische Gewalt und die orthodoxe Kirche gerügt und die Zeitungredakteure Finlands angefordert werden, ein weiteres derartiges Vorgehen zu unterlassen, widrigenfalls der Generalgouverneur von seinen Straßbefugnissen Gebrauch machen würde. — Der Gesetzentwurf, durch welchen das bisherige **Verhältnis der evangelischen Kirche in Rußland** zur Staatsverwaltung wesentlich verändert wird, und monach die Kirchenverwaltung und die Anstalten unter eine strenge direkte Staatskontrolle gestellt werden, wird bereits redigiert und in allernächster Zeit dem Staatsrat zugehen, um dann sofort in Kraft zu treten.

**Afrika.** Nach einer Meldung des Neuterischen Bureau aus Kapstadt vom Freitag verließen der Gouverneur der Kolonie und der Präsident der südafrikanischen Republik Donnerstag Colesberg, woelbst sie seit dem 18. d. Mts. über die **Einweihung des Swasilandes** in die **südafrikanische Republik** verhandelt hatten. Das Ergebnis der Verhandlung ist noch unbekannt. Vermuthlich ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt worden.

## Kleine Nachrichten.

— In einer Badeanstalt in Moskau zerplatzte am 21. April ein Dampfungsrohr. Die anwesenden Badegäste suchten sich durch die von ihnen eingeschlagenen Fenster



ins Freie zu retten, wobei **neun Personen verletzt** wurden, darunter vier schwer. — Ein großes **Edenfeuer** achtete gestern Morgen ein Kaufhaus in der Rue d'Orléans in Paris, nahe dem Rathaus ein. Das Feuer ergriff mit rasender Schnelligkeit die Treppe; drei Frauen kamen in den Flammen um. — Während der Ballet-Aufführung im Alhambra-Theater in London fielen mehrere Dekorationsstücke auf die Bühne, welche die Damen der ersten Quadrille zu Boden schlugen, während eine **Tänzerin ins Orchester geschnitten wurde**. Sämtlich haben sie schwere Verwundungen davongetragen. — Die Stadt Bowles in der Grafschaft Scott in Arkansas ist durch einen **Hydron** völlig zerstört worden. Sieben Personen sind getötet und viele schwer verwundet worden. — Das **Direkt** des **Baren**. Eine „sensationelle“ Nachricht bringen die Londoner „Daily News“: Wie hier verlautet fand der Zar zu Osters in seinem Zimmer zu Livadia ein prächtig gemaltes **Direkt**, enthaltend einen kleinen Silberdolch und zwei in Eisenblech gefasste zerbrochene Totentöpfe, sowie einen Papierstreifen mit den folgenden Worten: „Christus ist auferstanden, wir werden ebenfalls wieder auferstehen!“ Die Geheimpolizei hat trotz aller Anstrengungen den Empfänger noch nicht ermittelt. — In Le Perreux bei Paris wurden am Donnerstag **neun Personen von einem wütenden Hunde** gebissen. Dieser war von dem Wobahaus-Inhaber Savoyant erst vor einem Monate gekauft worden und schien sehr zahm, warf sich aber plötzlich über seinen Herrn, dann über die Frau und zwei Kinder, das Dienstmädchen, den Heizer und mehrere Wäscherinnen. Das Tier wurde von einem Polizisten niedergebissen. Die im tierärztlichen Institut von Alfort vorgenommene Obduktion ergab, daß der Hund im höchsten Grade von der Wut befallen war. Die verletzten Personen werden im Institut Pasteur gepflegt.

### Zur Tagesgeschichte.

**Schierke**, 26. April. Frühzeitiger wie in früheren Jahren beginnt hier die Saison. Verschiedene Hotels haben bereits ihre Eröffnung angezeigt. Auch das **Burg-Hotel**, dieses eigenartig gebaute Schloßchen öffnet am Sonntag seine Pforten, bei deren Betreten der Fremde immer und immer wieder freudig bemerkt wird, daß doch der ganze Harz ein Hotel von einer ähnlichen Impofanz nicht aufweisen.

**Goslar**, 26. April. („Nachrichten.“) Gestern Nachmittag ist in der am Sommerberge gelegenen, zu Oster gehörenden Pinakel-Wahl-Ede-Edenfeuer, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff und binnen kurzer Zeit das ganze Etablissement in Asche legte, wobei leider auch so ziemlich das gesamte Inventar vernichtet wurde. Der Eigentümer der Mühle, Herr Müller, war garnicht anwesend, sondern soll sich mit seiner Familie in Goslar befinden haben. Als Ursache auf die Nachricht von dem Ausbruch des Feuers schnellstens heimkehrte, fand er sein Besitztum in Asche liegend. Ueber die Entstehungsurache des Feuers liegt nichts Bestimmtes vor; wie jedoch verlautet, soll es in der Nachtbude entstanden sein. Ein Müllehrer habe dabei sich Scherme und fast der gesamte Pferdebestand sind dabei in den Flammen umgekommen.

**Uedlingburg**, 24. April. Da der „Harzverein für Geschichte und Altertumskunde“ im Monat Juli hier selbst seine Hauptversammlung abhalten wird, so bewilligten die Stadtväter eine Ehrenaussgabe von 400 Mk.

**Salzfabrik**, 25. April. In heutiger, zahlreich besuchter Generalversammlung des hiesigen Bürgerbürgers-Bereins machte der Vorsitzende, Herr Schützenmeister Gernberg, zunächst die Mitteilung, daß die Vorarbeiten zu der Ende Mai d. J. stattfindenden Jubiläumfeier des 350-jährigen Bestehens des Vereins — wie auch u. a. die vielfachen Arbeiten auf dem Schützenwall beweißen — rühmlich fortgeschritten und daß das Festkomitee eifrig bemüht ist, das Jubiläum zu einem möglichst großartigen zu gestalten. Ferner wurde beschlossen, seitens des Vereins zwei Ehren-

gaben im Betrage von 500 Mk. (300 und 200 Mk.) als Preise zu stiften. Auch wurde ferner berichtet, daß die Damen der Mitglieder eine Sammlung zur Stiftung von Ehrenpreisen veranstalteten, welche schon eine namhafte Summe aufweist. Weiter haben einige Mitglieder, wie die vorjährigen Schützenkönige Strappese in Aussicht gestellt. Unter Einrechnung der von anderen Schützenvereinen gestifteten Ehrenpreise sind jetzt solche bereits im Betrage von zusammen etwa 1200 Mk. gesichert. Die Entlassung der vorjährigen Rechnung wurde ausgetroffen. — Das angeregte Projekt, am zweiten Festtage (Montag, den 29. Mai) einen vollständigen Dshen mittelst eines Gasapparates am Espeje zu braten, wird verwirklicht werden, da sich zu diesem Zwecke eine Vereinigung von 10 hiesigen Fleischermeistern gebildet hat. Gewiß wird dieses Schauspiel hier großes Interesse erregen. Um Platz zur Aufstellung der zahlreich angemeldeten Schau- und Kaufbuden, Hypodrom, Reiten-Karussell zc. zu gewinnen, ist es notwendig geworden, mehrere alte Bäume zu entfernen, den Hintergarten zu verkleinern zc., jedoch der Schützenwall vielfach ein anderes Bild bietet. (G. S. u. S.)

**Halle a. S.**, 25. April. Die Anwendung der Elektrizität als Betriebskraft löst hier auf ein neuwertiges Hindernis. Die Hall. Straßenbahn beabsichtigt gleich der bereits seit zwei Jahren elektrisch betriebenen Stadt- (Straßen-) Bahn die Elektrizität als Betriebskraft für ihre Linien einzuführen. Eine der letzteren führt in der Nähe des Physikalischen Instituts der Universität vorbei, d. h. die Linie befindet sich in der Großen Ulrichstraße und auf der Alten Promenade, während das genannte Institut auf dem mehrere hundert Schritte zur Seite gelegenen, durch Häuserreihen von der Ulrichstraße getrennten Promenadenabhang liegt. Die Universitätsverwaltung hat nun gegen die Einführung der beabsichtigten Staaktromleitung Protest erhoben, da dadurch die Messungen und Apparate des Physikalischen Instituts beeinträchtigt würden. Auf die Abweisung des Einpruchs seitens der Polizeibehörde hat das Universitätskuratorium den Kultusminister um Schutz für die Universitätsinstitute gebeten. Ein Entschluß von dort ist noch nicht bekannt.

**Koswig, i. U.**, 25. April. Hier wurde, der Abg. Sig. zufolge, Sonnabend ein sehr tätiger Beamter der Westfälisch-Anhaltischen Dynamitgesellschaft, der Premierlieutenant der Reserve, Ignor, als er von einer Reise zurückkehrte, durch den von zwei Schutzleuten begleiteten Bürgermeister verhaftet und mit dem nächsten Zuge unter militärischer Begleitung nach Minden gebracht.

**Göttingen**, 25. April. Ein Raubmord ist Sonnabend Nachmittag 2 Uhr an einem nach Gr.-Langden fahrenden Seitenwege an dem etwa 60-jährigen Arbeiter Erdmann aus Gr.-Langden durch den 16-jährigen Arbeiter Jünnemann aus Gr.-Langden verübt worden. Der Leberaltene hat zahlreiche Schläge in das Gesicht und einen Schnitt in den Hals erhalten, wird aber trotzdem hoffentlich mit dem Leben davon kommen. Der Verbrecher, ein geflüchtiger beschränkter Jurist, ist bereits ergriffen.

**Würzburg**, 25. April. Der kürzlich aus dem Zrenhausen entlassene Kaufmann Dellert verließ gestern seiner Frau neun Botschäfte, so daß die Verwundete hoffnungslos darniederliegt. Dellert wurde in die Zrenhausen verbracht.

**Grußen**, 25. April. Eine grauenerregende Mordthat hat unsere ganze Einwohnerschaft in Aufregung gebracht. Die Frau des Wäldermeisters E. Ludwig hier hat in vorangegangener Nacht ihre beiden Kinder, einen bildsüchtigen Jungen von drei Jahren und ein Mädchen von acht Monaten in schauerlicher Weise um's Leben gebracht. Den beiden Kindern, mit welchen sie in der unteren Etage schläft, hat sie erst Schwefelsäure eingegeben, dann mit einem Messer die Brust aufgeschnitten und die Herzen der armen Wärmer zerstoßen. Nachdem der Tod der Kinder erfolgt, ging die Frau nach oben, wo ihr Mann schläft, um auch diesen um's Leben zu

bringen. Dieser wurde aber munter, schlug dem Weibe die Pfahle mit Schwefelsäure aus der Hand und es gelang ihm dann die Mörderin festzuhalten. Diefelbe gefand, daß sie die Kinder ermordet hätte, auch ihn habe ermordet und beim das Haus in Brand stecken wollen. Zum Beweise der grassierenden Wut führte sie den Mann an die Leichen seiner Kinder. Der Mann alarmierte die Nachtpolizei und ließ die Mörderin verhaften. Man vermutet, daß dieselbe verknümpft sei.

**Karlstraße**, 25. April. Wie die „Karlstraße Zeitung“ meldet, treten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin auf der Rückkehr von der italienischen Reise am 2. Mai hier ein und geben den 2 Tage hier zu verweilen.

**Hendenburg**, 26. April. In Folge der anhaltenden Dürre haben in verschobenen Gegenden Schleswig-Holsteins große Waldbrände stattgefunden. Viele Heilbare Tannen- und Eichen-Plantagen sind vernichtet.

**Hendenburg**, 25. April. Der amtliche Bericht des Bionierbatallions über den Unglücksfall beim Bahnhof spricht sich wie folgt aus: „Bei der Sprengung, welcher anfänglich keine besonderen Schwierigkeiten entgegenzutreten schienen, gestalteten sich die Verhältnisse unermutet komplizierter, als die Abkündigung der Ladung gegen das im Brunnensich befindliche Grundwasser, außerdem wegen der großen Tiefe desselben, sich als sehr schwierig herausstellte, indem mehrere Male die Sprengung versagte. Da der leitende Offizier Hauptmann Sedel aber auf die Ausfertigung noch am Abend Wert legte, griff er zu einem an sich vollkommenen Wasserdichtigkeit genährten, aber ungewöhnlichen Mittel, indem er die Ladung in einer Blechhülle mit der Ladung verlorste. Von der großen Teilnahme der Bevölkerung an dem traumatischen Schicksal der Verunglückten legte die vorgestrichene feindliche Verdringung ein berechtigtes Zeugnis ab. Aus allen Teilen der Provinz und fern her aus anderen Provinzen waren Berufsgenossen der Verstorbenen in sehr großer Zahl hier eingetroffen. Die Straßen der Stadt lagten halbfiel, und die Bürger waren mit Kränzen und Palmen beladen.“

**Hamburg**, 25. April. Sonntag Nachmittag fand in der Alsterstraße zu Wandbeide eine große Explosion im Laboratorium der Progerie von Fuchs und Moellendorf statt. Das Feuer verbreitete sich über den ganzen Keller. Der Schaden an Waren ist sehr bedeutend. Viele Fenster zerplatzten. Die Nährerleger Krüger und David erlitten im Gesicht und an den Händen schwere Verletzungen.

### Ausland.

**Sofia**, 26. April. Wie die „Bulgarie“ meldet, ist Fürst Ferdinand nach dem Besuche bei der Königin Viktoria in dreiwöchentlichem Aufzuge von dem König Humbert empfangen worden.

**Wien**, 26. April. Der berühmte Anatom, Prof. Kunzstrach, eine Kapazität auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie, ist heute, 48 Jahre alt, nach kurzem Leben gestorben.

**Petersburg**, 26. April. Zum Gehilfen des Generalgouverneurs von Finnland ist, wie die russischen Blätter melden, der Kommandant von Sinesborg, Generalleutnant Gontscharoff, ernannt worden. Diese Ernennung ist insofern bemerkenswert, als der wichtige Posten zum ersten Male einem Nationalrussen übertragen worden ist. General Gontscharoff ist über dies sehr entschiedener Panславist.

**Pest**, 26. April. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budgetgesetz an. Der Ackerbauminister legte einen Gesetzentwurf, betreffend Durchführung der Kolonisation, vor.

**London**, 26. April. Die Polizei entdeckte im Zentrum der Stadt in der Wohnung zweier Fremden fünfliche Goldmaschinen. Die Fremden sind verschunden. — Wie verlautet, wird die britische Klammkonferenz nicht erst im Herbst, sondern bereits am 30. Mai wieder zusammenzutreten.

**Wien**, 26. April. Der russische Minister des Auswärtigen v. Giers ist gestern nach Petersburg abgereist.

### Bekanntmachungen.

#### 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold, wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Kolorierte zc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „Crème Grolsch“, preisgekrönt, da es wertlose Nachahmungen giebt. Savon Grolsch dazu gehörige Seife 80 Pf. Grolsch's Hair Milkon, das beste Haarwässchen der Welt! Preisfl. Mk. 2.— und Mk. 4.— Hauptdepot J. Grolsch, Brhan. Es haben in allen besseren Handlungen. Auch zu beziehen durch **Adolf Meyer** und **Gust. Alsleben**, Drogerien, Wernigerode.

In **Wernigerode** finden Ameisen jeder Art die größte Verbreitung in Stadt und Land in der Zeit der letzten Jahre. Der **Wernigeröder Zeitung** und **Intelligenzblatt**, amtliches Kreisblatt der Grafschaft Wernigerode. Briefe sind zu richten an **K. Anzerstein**, Wernigerode, Harz.

### Musik.

Fithren, Glas- und Streich-Instrumente, Trommeln, Harmonikas, Saiten, Schulen empfiehlt **Willy. Martini**, Burgstraße 47.

Die beste u. billigste Bezugsquelle für **Tapeten u. Borden**,

**Linoleum**, deutsche und englische Fabrikate, **Manilla-, Kokos- und Jute-Läufer**, Kokos-Abtreter, Stuckrossetten, Rondeaux, Gardinen-u. Portieren-Stangen, Wachstuche, Ledertuche, Gummidecken, Unterlagstoffe aller Art

ist die **Tapetenhandlung** von **F. C. Heinicke**, vorm. Fr. Nordhausen. Einziges Spezialgeschäft in **Wernigerode** a. S., Burgstr. 33. Muster stets zu Diensten.

### Mecklenburgische Pferde-Lose

### XXIII. Mecklenburgische Pferde-Verlosung zu Neubrandenburg.

Ziehung am 10. Mai d. J.

Vierspännige und Zweispännige Equipagen i. Werte von

**10000 Mark, 4500 Mark, 2400 Mark,**

ins: **85 edle Reit- und Wagen-Pferde**

gesammt **u. 1020 sonstige wertv. Gewinne.**

Mecklenburgische **à 1 Mark, 28 Lose für 25 Mark,**

Pferde-Lose

sind, so lange der Vorrat reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

Mark. **11 Lose 10 Mk.** [Für Porto u. Gemeinnütze] **F. A. Schrader**, Hauptagent,

**28 Lose 25 Mk.** [sind 15 Pf. beizufügen.] **Harzner**, Gr. Posthofstraße 29.

### Rübeländer Tropfsteinhöhlen

jeden Sonntag und an den Festtagen von vormittags 9—1 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr, an den Werktagen nach Bedürfnis

**elektrisch beleuchtet.**

Das **Knochen-Museum** daselbst ist morgen

von 7—12 Uhr und nachmittags von 1—6 täglich geöffnet.

Blankenburg, im April 1893.

Die Direktion der Harzer Werke.



**Lozales.**

Die Trauerechenschaft von dem Abgesehen der Gemahlin des Herrn Geheimen Regierungsraths von Kunmetz hat gemäß bei allen Angehörigen des Kreises Mitleid die herzlichste Theilnahme für den von allen so hochverehrten Herrn Landrath gefunden hatte man sich doch seit Wochen gerüht, am 27. d. Mts. den Tag mit einer solennen Jubelfeier feierlich zu begehen, an welchem der hochverehrte Herr vor 25 Jahren in sein Amt als Verwaltungsrath des Kreises eingeführt worden ist — Um so schmerzlicher wird es berühren, daß der Landrath dankbarer Berehrung, wie er mit der Jubelfeier beschäftigt war, durch diesen Trauerfall unmöglich geworden.

Elbingerode, den 28. April 1893.  
Die Bürgerin Joh. Heberolle des 1893 liegt vom 1. bis 8. Mai d. J. in hiesigen Rathhause zur Ansicht der Bestbeiligten aus.

Etwasige Reklamationen gegen die Anläge sind bis dahin beim Magistrat mündlich anzubringen, widrigenfalls nicht geht, die Akte für richtig angenommen und die Beträge darnach festgesetzt werden sollen.

Die Sitzung des Bürgerausschusses findet vom 10. bis 20. Mai d. J. bei der Kammerkassette statt.

Der Magistrat.  
Derbst.

Die Kosten-Ausgleichung, enthaltend die Verteilung der entstandenen Kosten in Sachen betreffend die Generalabteilung der Weinbäuer von Elbingerode, Königshof und Rothhütte liegt in der Zeit vom 2. bis 16. Mai d. J. auf dem Rathhause von 9 bis 10 Uhr Vormittags zur Ansicht der Beteiligten aus.

Elbingerode den 28. April 1893.  
Der Magistrat.  
Derbst.

**Kirchen-Chor.**

Nächste Übung Mittwoch den 3. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Michelmann. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.

**Privat-Schießklub.**

Nächsten Mittwoch, den 3. Mai d. J., erstes Klubschießen, wozu ergebenst einladet  
Der Vorstand.

Meinen werthen Kunden von Elbingerode und Umgegend nur gefl. Nachricht, daß mein Geschäftslokal am nächsten Sonntag, den 30. April, von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet ist.  
Ergebenst  
W. Becker.

**Hotel Zum Blauen Engel.**

Heute Sonntagabend, den 29. April, Abends von 8 Uhr ab

musikalische Abendunterhaltung von einem Violinkünstler ersten Ranges (Klavier und Geige)

Entre für Jedermann frei.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
W. König.



Zu morgen (Sonntag) empfehle frischgeschlachtetes, junges

**Kopfleisch.**  
C. Grimm.

Einige gedruckte Vergordnungen vom Jahre 1847/48 werden gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht in der Exped. v. Bte.

Empfehle große Auswahl in

**Stroh Hüten**

für Damen, Mädchen und Knaben, als: garnirte Damenhüte von 90 Pfg. an, garnirte Kinderhüte von 50 Pfg an, Knabenhüte von 40 Pfg. an, sowie sämtliche Neuheiten in Fugartikeln, auch Korsetts, Handschuhe u. s. w. zu den niedrigsten Preisen.

**Elise Kräker,**  
Kohrbachstr.

Die kirchlichen Rechnungen des Jahres 1892 werden am Montag den 1. Mai. Mittnachts 4 Uhr in ordnungsförmiger Weise vorwandsungung in der Oberpfarre abgenommen werden.

In der öffentlichen Sitzung des Magistrats und Bürgervereins-Kollegiums am vorigen Mittwoch im Rathhause waren sämtliche Mitglieder zu gegen.

Zunächst wird Seiten des Herrn Vorsitzenden die Mitteilung gemacht, daß die Frau Gemahlin des Herrn Geh. Regierungsr. und Landraths von Kunmetz in Mitleid am 25. d. M. Morgens 6 Uhr verschieden sei. Es wird sodann beschlossen, an genannten Herrn eine von sämtlichen Mitgliedern unterzeichnete Beileidsadresse zu richten.

Der Bericht über den weiteren Verlauf dieser Sitzung kann Umstände hüber erst in der nächsten Nummer erfolgen.

Laut Inserat findet am Jahrmärkte-Montage im Hotel Liebethuth Konzert der Bernigeröder Konzert-Kapelle des Herrn Fritsche statt. Wohl haben wir im vergangenen Winter öfter derartige Konzerte gehört, aber immer nur von unserer städtischen Kapelle, welche allerdings der Anzahl der Mitglieder entsprechend sehr taubellos gespielt hat; dieselbe ist indes nicht zu vergleichen mit der aus einigen 20 gut geschulten Musikern bestehenden, weit und breit berühmten Kapelle des Herrn Fritsche. Wie wir hören, wird derselbe in diesem Konzerte nur die neuesten und besten Produkte auf musikalischem Gebiete zum Vortrage bringen, weshalb unter fünfzigjähriges Publikum noch besonders an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht sein möge, umso mehr, da aus hinreichend bekannten Gründen ein derartiges Konzert sobald hier nicht wieder stattfinden wird.

**Hôtel Liebethuth.**

Zum Jahrmärkte Montag den 1. Mai:

**GROSSES  
EXTRA-KONZERT,**

ausgeführt von der Bernigeröder Konzert-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten O. Fritsche. — Anfang Abends 8 Uhr. Entre 50 Pf., vorher 40 Pf.

**BALL.**

Es laden ergebenst ein  
L. Liebethuth. O. Fritsche.

**Öffentlicher Ball**

findet den 1. Mai d. J. (am Jahrmärkte-Montage) von Abends 7 Uhr ab im Saale „Zum Harnstreund“ statt, wozu ergebenst einladet

**Karl Saagen.**

Den Empfang sämtlicher

**Neuheiten**

für Frühjahr und Sommer in Herren-Anzugstoffen, fertigen Anzügen, sowie in Tüchern, Cattunen, Hüten, Mützen u. s. w. zeige hiermit ergebenst an.

**F. Wagener.**

**Musikalische Jugendpost**

enthält Biographien von Tonkünstlern, Erzählungen, Humoresken, belehrende Artikel, Theaterstücke, Spiele, Rätsel, Musikstücke für Klavier und Violon, Lieder u. a. Preis Mark 1.50 vierteljährig Probe-Nummern gratis und franko durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie von Verleger Carl Gröninger, Stuttgart.

**Außergewöhnlicher  
Gelegenheitskauf**

nur während des Marktes im Hause des Herrn

Wichelmann in Elbingerode.

200 garnirte Damenhüte von 1 Mark an  
200 „ Kinderhüte von 0,60 Mark an,  
Herren- und Knabenhüte von 0,50 Mark an,  
Parfums-Parfums von 1 Mark an,  
Knaben- und Mädchen-Hemden, Korsetts, Handschuhe,  
Kragen, und viele andere Artikel.

Hüte zum Ausarbeiten werden angenommen und sofort

beforgt.

Es verkäume daher Niemand, sich von der auffallenden

Billigkeit der Waaren selbst zu überzeugen.

**W. Jagemann  
aus Halberstadt**

Ein noch gut erhaltener Ofen steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition ds. Bte.

Eine Ziege steht zu verkaufen bei Feder, Ribeland.



**Billig u. gut!**

„Kameruner“ Cigarren 500 St. nur M. 4,50  
„Uniberl.“ „ „ „ „ „ „ „ 5,50  
„Germania.“ „ „ „ „ „ „ „ 7,50  
„Havanillo.“ „ „ „ „ „ „ „ 8,50  
klein format, sehr beliebt! nur gegen Nachn.  
100 Cigarren kosten von 50—250 Pf.  
das Hundert. Robbenbung nicht unter 500  
Stück zu Engrospreis.  
H. Kress, Braunsberg a. M., Cig.-Fabrik

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte  
**Bettfedern Lager**

Garry Anna in Altona bei Hamburg verfertigt seit 40 Jahren gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf. prima Halbbaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzbaunen nur 2 M. 50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabat. Unumkehrbar berechnungsfähig.

Fertige Betten (Doppelbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inletstoff auf's Beste gefüllt einschlägig 20 u. 30 Mt. Zweifelschlag 30 und 40 Mt.

Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

**tädtliche Sparkasse**

gesöffnet:  
Dinstags und Freitags, von 9—12 Uhr.

**Spinet samt:**  
Donnerstags, von 10—11 Uhr.

**Öffentlicher Gottesdienst.**

Elbingerode. Stättenorte.

Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt P. prim. Orve.  
Nachm. 1 1/2 Uhr Katech. P. sec. Bittel.  
Cajualien: P. sec. Bittel.  
Sonntag: Cantate.  
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt P. prim. Orve.  
Nachm. 1 1/2 Uhr Katech. P. sec. Bittel.  
Cajualien: P. sec. Bittel.  
Königshof  
Erb.  
L. G. Bede  
L. König.  
L. G. King.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Angerstein in Elbingerode.

Hierzu 1 Beilage.



# Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Kopypresse oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 34.

Sonnabend, den 29. April.

1893.

## Zur Lage.

Ein nationalliberales Blatt hat geäußert, daß man wohl die Militärfrage bis zum Herbst vertagen werde, da jetzt doch schwerlich noch eine Verständigung über sie im Reichstage zu erreichen sei. Für eine solche Vermutung fehlt es an jeder Unterlage. Man kann im Ernste nur mit zwei Fällen rechnen, entweder es kommt noch ein Kompromiß mit einer aus Konservation, Reichspartei, Nationalliberalen und Teilen vom Zentrum und von der freimüthigen Partei bestehenden Mehrheit zu Stande, oder es wird keine Verständigung erzielt und dann ist an der sofortigen Auflösung des Reichstags nicht zu zweifeln.

Für den Gedanken einer Vertagung der Sache ist angeführt worden, daß, wenn erst die preussischen und bayerischen Landtagswahlen im Sommer und Herbst vorübergegangen seien, die Lage für das Wehrgesetz günstiger sein werde; namentlich im Zentrum glaube man, die Einigkeit der Partei und damit die Aussicht bei den Landtagswahlen durch Nachgiebigkeit in der Wehrfrage zu verschlechtern. Aber das wäre doch eine sehr unglückliche Spekulation, und vor Allem handelt es sich um eine Angelegenheit, für die von den verbündeten Regierungen die Sicherheit des Reichs geltend gemacht werden ist und die deshalb keinen Aufschub erlauben darf. Die Vertagung in einer solchen mit den ernstesten Gründen verteidigten Sache würde das Ansehen unserer Regierung nach außen und innen schwächen und die dringliche Militärreform um ein ganzes Jahr verzögern, da sie ihrem Wesen nach nur mit dem Beginne eines Militärjahres (1. October) in Kraft treten kann.

Man braucht sich auch nicht der kleinmüthigen Sorge hinzugeben, daß durch Neuwahlen die Zusammenkunft des Reichstags noch unglücklicher werden könne, als sie gegenwärtig in dem 1890 gewählten Reichstag ist. Ueberall, wo eine ledigliche Aufklärung über Zwecke und Ziele der Vorlage hingetragen ist, haben sich Gegner der Reform in Anhänger verwandelt. Ueber die Stimmung in Südwestdeutschland z. B. entnehmen wir dem „Deutschen Vaterland“, Organ des Patriottischen Vereins in Frankfurt a. M., Folgendes: „Den Sport, den die Presse damit treibt, eine einmal ausgesprochene Ansicht oder behauptete Thatsache bis auf den letzten Tintentropfen zu verteidigen, läßt jene Blätter nicht zugeben, daß sie sich unglücklich geschlagen haben und eine verlorene Position zu halten versuchen. Im Volk aber denkt und handelt man christlich. Wir erfahren es täglich aus allen Ecken der Bevölkerung und von den verschiedenen Parteien, durch zahllose Zuschriften und Ermunterungen; frühere Gegner geben uns offen das Eingeständnis ihres Irrthums. Wie in der Pfalz so ist auch in den nationalen Kreisen Baden die Stimmung jetzt noch für die Militärvorlage. Dies zeigte sich wieder durch den stürmischen Beifall, welcher am 17. dieses Monats auf der Versammlung der national-liberalen Partei in Wehrheim dem Professor Jäger wurde, als er offen erklärte, daß er nicht ansehen würde, trotz anfänglich starker Bedenken die ganze Vorlage zu bewilligen. Wenn der Reichstagsler von vornherein der Ueberzeugung war, daß die Sache für sich selbst sprechen würde, so hat die Entwicklung ihm Recht gegeben.“

Die freimüthige Partei hat bei den Wahlen 1890 einen beträchtlichen Aufschwung genommen. Sie würde bei Neuwahlen manchen damals nur mühsam eroberten Sitz zu verteidigen haben. In der agrarischen und antisemitischen Strömung sind ihr zum Teil neue Gegner entstanden. Es begreift sich daher, daß die besonnenen freimüthigen Elemente nicht in gehobener Stimmung sind.

Der freimüthige Abg. Barth soll kürzlich gesagt haben, es seien eigentlich nicht die Abgeordneten, sondern die Wähler, die die Militärvorlage ablehnten. Darin liegt zunächst das Bedenken, daß mancher Abgeordnete der Opposition gerne mit Ja stimmen möchte, sich aber nicht getraut, seiner Ueberzeugung zu folgen. Was aber die Stimmung freimüthiger Wählerkreise betrifft, so ist diese von der sehr einflussreichen Organisation, über die der Abgeordnete Richter verfügt, allerdings gegen die Vorlage bearbeitet worden. Aber nach bekannten Erfahrungen pflegt doch grade in Fragen der Landesverteidigung schließlich noch die Sache trotz künstlicher Gegenmittel für sich selber zu sprechen.

Das dies bereits in diesem Reichstage geschehe und der Appell an den Patriotismus der Wähler überflüssig werde, kann nur dringend gewünscht werden. Der Reichstag kann sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er den nationalen Gedanken über die Fraktionsinteressen liegen läßt.

## Elbingerode, den 28. April.

**(Hausbriefkasten).** Von amtlicher Seite wird geschrieben: „Vor Jahren ist von der Postverwaltung darauf hingewiesen worden, daß es wesentlich zur Beschleunigung des Briefbeförderdienstes, besonders in größeren Städten, befrage, wenn die Korrespondenten an den Ein-

gängen zu ihren Wohnungen Briefkasten anbringen. Bei Benutzung solcher Wohnungsbriefkasten fällt das Warten des Briefträgers auf das Definieren der Tür, das wiederholte Klingeln u. s. w. fort, und der Befehlsgang wird im Interesse der Gesamtheit schneller abgewickelt. Den Wohnungsinhabern gewähren die Briefkasten ferner den Vorteil, daß in dieselben auch Visitenkarten, Zeitungen, Beschlüsse des Briefkastens verpackt, daß die Briefe und Postkarten durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen im Hause gehen. Die j. Bt. gegebene Anweisung hat die Anbringung einer Zahl Wohnungsbriefkasten zur Folge gehabt. Da eine weitere Vermehrung, möglichst eine allgemeine Anwendung derselben wünschenswert ist, so machen wir auf diese Einrichtung von neuem aufmerksam.

**(-hi- (Zur Beachtung für die Kriegervereine!))** Man schreibt der „Halb. Ztg. u. Intbl.“: Die „Berliner Morgenzeitung“ bringt die auffällige Mitteilung, daß alle Kriegervereine aus dem Reichsverband ausgetreten müßten, weil Personen des Beurlaubtenstandes nach einem neuesten, bei den Kontrollverhandlungen verlesenen, Allerhöchsten Erlaß an Versammlungen nicht teilnehmen dürften, in welchen über militärische Ereignisse und Vorkommnisse verhandelt wird. Bei den hiesigen diesjährigen Kontrollverhandlungen ist die seit Jahren verlesene kriegsmilitärische Verfügung vom 16. Juli 1857 verlesen, in welcher solche Versammlungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes verboten werden, welche die Beratung über militärische Einrichtungen und Anordnungen gegenüber Staats-Referenten und Landwehrleuten Mitschriften über Staats-einrichtungen nicht mit unterzeichnen. Es liegt auf der Hand, daß von solchen Verboten die Kriegervereine und deren Zweck, die Kameradschaft zu pflegen, durch jene alte Bestimmung nicht betroffen werden, welche augenscheinlich nichts weiter bezweckt als zu verhindern, daß die Mannschaften des Beurlaubtenstandes sich an Maßnahmen beteiligen, welche gegen Anordnungen des Kriegsherrn oder seiner militärischen oder sonstigen Behörden gerichtet sind. Ein solches Verbot aber ergibt sich von selbst aus dem Grundsatze des unbedingten Gehorsams des Soldaten. Würden die Kriegervereine und deren Zweck durch jene kriegsmilitärische Verfügung vom Jahre 1857 mitbetroffen, so hätte man sie von Aufschwungswegen längst auflösen müssen.

## Bericht über die Sitzung der Straf-kammer I. des Königl. Landgerichts zu Halberstadt am 22. April 1893.

Es fanden 8 Sachen zur Verhandlung statt, darunter eine Berufung des Schöffengerichts Osterwed. Dasselbe wurde durch den Reaktor der hiesigen sozialdemokratischen Zeitung, Christian Martin, schmälerte die Anklagebank, und zwar wegen Verleumdung des Waldburger Kreises durch einen Artikel in der „Sonntagszeitung“ von diesem Artikel, gänzlich unbegründet in seinem heute vom Angeklagten zu vertreten. Den geringsten Beitrag zur Wahrheit wurde vom Gerichte weitestgehend empfinden, indem ihm diesmal nicht eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen auflegte.

Eines Einbruchdiebstahls, welcher v. J. in der Rantine der Kasse des hiesigen Kürassier-Regiments verübt wurde, Bergarbeiter Bernhard Ruge aus Alfeld, Christian Zeit ebenfalls und der Angeklagte hier für schuldig befunden und es erging bei öfterer Vorbestrafung je 1 Jahr Zuchthaus mit 9 Monaten Gefängnis davon ebenfalls für schwere Diebstahls August Menschhausen und August Danneberg 4 Monate bzw. 3 Monate Gefängnis.

Unter der Anklage der Urkundenfälschung August Wulstert zu Bernigerode, Agent des Fuhrmanns Randolf, Karoline geb. Lütge zu Elbingerode, ist in Hasserode. Der Gastwirt G. Eppelt zu Elbingerode hatte eine Forderung an den Ehegatten Randolf und zur Sicherung derselben Pferde und Wagen pänden lassen. Um diese Pfändung wieder aufzuheben und ihrem Ehegatten genannte Sachen zu erhalten, fertigte Frau Randolf einen Ketschentrug zwischen ihrem Vater, dem Schäfer Lütge in Dröbel und ihrem Ehegatten über jene Sachen fälschlich an, setzte den Namen ihres Mannes darunter und ließ durch ihre Schwiegermutter den Namen ihres Vaters darunter setzen. Auf Grund des so fabricierten Ketschentrages wurde durch Wulstert das Interventionsverfahren Namens des Schäfers Lütge, jedoch ohne dessen Auftrag und Wissen, gegen Eppelt eingeleitet und schließlich die Klage beim Amtsgericht

Bernigerode eingereicht, alles auf Betreiben der Ehefrau Randolf, bis schließlich der Betrag entdeckt wurde. Der heutige Tag brachte nun einen recht traurigen Abschluß der ganzen Komödie in Gestalt von je 6 Monaten Gefängnis für die beiden Hauptbeteiligten derselben.

Auch der Steinhauser Johann Schulz aus Hasserode, wegen Mißhandlung erhielt der Arbeiter und Häusler Heinrich Dieblich aus Hasserode 9 Monat Gefängnis. Die Ehefrau des Arbeiters Friedrich Macznowsky, Henricke geb. Stobal, jezt zu Hämmerlein bei Stendal wurde wegen Mißhandlung mit 2 Tagen Gefängnis bestraft. (Halb. Ztg. u. Intbl.)

**-d-** In der letzten Sitzung des Bernig. Königl. Amtsgerichts, Abteilung für Strafsachen am Donnerstag, in welcher Herr Amtsrichter Schilling den Vorsitz führte und der die Herren Kaufmann Lange und Schneidermeister Lambacher aus Nieschenrode als Schöffen beizogen, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Die Ehefrau eines Schneidemeisters aus Nieschenrode hat im hiesigen Revier Bernigerode am 13. März eine Quantität Holz entwendet. Sie ist schon mehrfach wegen Forstdiebstahl vorbestraft und wird deshalb zu einer Geldbuße von 2 M. oder 1 Tag Gefängnis zum Wertsersatz, und zu einer Nebenstrafe von 1 Tag Gefängnis verurteilt. Auch wurde ihr Ehemann als für die zu zahlende Geldstrafe haftbar erklärt.

2. Eine Arbeiterfrau von hier steht unter der Anklage im Oktober v. Js. einen Ring einer anderen Frau entwendet zu haben. Sie hatte den Ring verjetzt und wurde nicht wegen Diebstahls, sondern wegen Unterschlagung zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

3. Eine Leidenwäscherin hieselbst ist angeklagt im Jahre 1892 mehrere Summen Geldes unterschlagen und durch Vorpiegelung falscher Khatagen einen Irrtum erregt zu haben. Sie wurde deshalb wegen Forstdiebstahl im unterirdischen dritten Rückfalle zu 2 M. oder 1 Tag Gefängnis zum Wertsersatz und zu einer Nebenstrafe von 1 Tag Gefängnis verurteilt.

4. Eine hiesige Witwe, schon mehrfach vorbestraft wegen Forstdiebstahls, ist angeklagt, am 10. März im Nieschenroder Gemeindefest eine Quantität Fichtenbude entwendet zu haben. Sie wurde deshalb wegen Forstdiebstahl im wiederholten dritten Rückfalle zu 2 M. oder 1 Tag Gefängnis zum Wertsersatz und zu einer Nebenstrafe von 1 Tag Gefängnis verurteilt.

5. Ein hiesiger Gastwirt steht unter Anklage, in der Nacht vom 23. zum 24. März und in der Nacht vom 1. zum 2. April noch Gäste in seinem Lokal gelüftet und die Türe überdritten zu haben. Er wurde deshalb wegen Verleumdung des betreffenden S des Strafgesetzbuchs schuldig befunden und deshalb 3 Tage Haft verurteilt. Die hiesige Gewöhnlich, wo nicht Ausnahmen zu Uhr festgesetzt.

hier selbst, wegen Beleidigung schon 19. März d. J. und am 26. März dieses Sinesigen die nächste Ruhe ge- oder freigesprochen. Es war nicht geklagte den Lärm gemacht hat. —

Der aus Hasserode stehen unter der Anklage im Januar durch Schreiben und Kärm erregt, sich aus der Stube hatte, trotz Aufforderung nicht entlassen zu lassen. Ein Jeder von je einer Gesamtstrafe von 35 M. verurteilt.

aus Bedenken soll im Jahre 1892 3 und Bolen einem Wäulenbesitzer ent- Er will die Gegenstände ent- um zu seinem Sohn zu kommen, bekommen hatte und wurde wegen freigesprochen.

aus Bedenken soll im Bedenken für den Markfisch einem anderen fortge- Angeklagte leugnet, wird aber über- 30 Tage Gefängnis verurteilt.

10. Ein fremder Schmied, ohne festen Wohnsitz, schon mehrfach wegen Betrugs und Unterschlagung vorbestraft, betritt aus der Haft vorgeführt die Anklagebank und wird beschuldigt in Hasserode am 8. März gebettelt und ruhestörenden Lärm erregt zu haben. Es trifft ihn deshalb wegen des Betrugs eine Haftstrafe von 4 Wochen, wegen des Lärms eine solche von 3 Tagen.

11. Eine Privatbeleidigungsklage wurde durch Vergleich erledigt. Kläger nahm die Klage zurück und der Beklagte übernahm alle Kosten.

In zwei Fällen wurde der gegen die Verfügung einer Polizeistrafverfügung eingelegte Widerspruch zurückgenommen und in drei Fällen die Verhandlung auf den 4. Mai d. J. vertagt.





# Der Harz=Bote.

Ämtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszelle oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 34.

Sonnabend, den 29. April.

1893.

## Zur Lage.

Ein nationalliberales Blatt hatte geäußert, daß man wohl die Militärfrage bis zum Herbst vertagen werde, da jetzt doch schwerlich noch eine Verständigung über sie im Reichstage zu erreichen sei. Für eine solche Vermutung fehlt es an jeder Unterlage. Man kann im Ernste nur mit zwei Fällen rechnen, entweder es kommt noch ein Kompromiß mit einer aus Konservativen, Reichspartei, Nationalliberalen und Teilen vom Zentrum und von der freisinnigen Partei bestehenden Mehrheit zu Stande, oder es wird keine Verständigung erzielt und dann ist an der sofortigen Auflösung des Reichstags nicht zu zweifeln.

Für den Gedanken einer Vertagung der Sache ist angeführt worden, daß, wenn erst die preussischen und bayerischen Landtagswahlen im Sommer und Herbst vorübergegangen seien, die Lage für das Wehrgesetz günstiger sein werde; namentlich im Zentrum glaube man, die Einigkeit der Partei und damit die Aussichten bei den Landtagswahlen durch Nachgiebigkeit in der Wehrfrage zu verschlechtern. Aber das wäre doch eine sehr unsichere Spekulation, und vor Allem handelt es sich um eine Angelegenheit, für die von den verbündeten Regierungen die Sicherheit des Reichs geltend gemacht worden ist und die deshalb keinen Aufschub erleiden darf. Die Vertagung in einer solchen mit den ernstesten Schäden verknüpften Sache würde das Ansehen unserer Regierung nach außen und innen schwächen und die dringliche Militärreform um ein ganzes Jahr verzögern, da sie ihrem Wesen nach nur mit dem Beginne eines Militärjahres (1. Oktober) in Kraft treten kann.

Man braucht sich auch nicht der Kleinmütigen Sorge hinzugeben, daß durch Neuwahlen die Zusammenkunft des Reichstags noch ungünstiger werden könne, als sie gegenwärtig in dem 1890 gewählten Reichstag ist. Ueberall, wo eine sachgemäße Aufklärung über Zwecke und Ziele der Vorlage hingedrungen ist, haben sich Gegner der Reform in Minderzahl verhalten. Ueber die Stimmung in Süddeutschland z. B. entnehmen wir dem „Deutschen Vaterland“, Organ des Patriottischen Vereins in Frankfurt a. M., Folgendes: „Der Sport, den die Presse damit treibt, eine einmal ausgesprochene Ansicht oder behauptete Thatsache bis auf den letzten Zentimeter zu verteidigen, läßt jene Mächte nicht zugeben, daß sie sich unglücklich geschlagen haben und eine verlorene Position zu halten versuchen. Im Volk aber denkt und handelt man ehrlicher. Wir erfahren es täglich aus allen Ecken der Bevölkerung und von den verschiedensten Parteien, durch zahllose Zuschriften und Erinnerungen; frühere Gegner geben uns offen das Eingeständnis ihres Irrtums. Wie in der That so ist auch in den nationalen Kreisen Wadens die Stimmung jetzt völlig für die Militärvorlage. Dies zeigte sich wieder durch den Bescheid des Reichstags am 17. dieses Monats auf der Verammlung der national-liberalen Partei in Weilmünster dem Professor Joller wurde, als er offen erklärte, daß er nicht anheben würde, trotz anfänglich harter Bedenken die ganze Vorlage zu bewilligen. Wenn der Reichstagsler von vornherein der Ueberzeugung war, daß die Sache für sich selbst sprechen werde, so hat die Entscheidung ihm Recht gegeben.“

Die freisinnige Partei hat bei den Wahlen 1890 einen beträchtlichen Aufschwung genommen. Sie würde bei Neuwahlen manden damals nur mühsam eroberten Sitz zu verteidigen haben. In der agrarischen und antisemitischen Strömung sind ihr zum Teil neue Gegner entstanden. Es begreift sich daher, daß die besonnenen freisinnigen Elemente nicht in gehobener Stimmung sind. Der freisinnige Abg. Barth soll kürzlich gelagt haben, es seien eigentlich nicht die Abgeordneten, sondern die Wähler, die die Militärvorlage ablehnten. Darin liegt zunächst das Bekennnis, daß mancher Abgeordnete der Opposition gerne mit Ja stimmen möchte, sich aber nicht getraut, seiner Ueberzeugung zu folgen. Was aber die Stimmung freisinniger Wählerkreise betrifft, so ist diese von der sehr einflussreichen Organisation, über die der Abgeordnete Richter verfügt, allerdings gegen die Vorlage bearbeitet worden. Aber nach demselben Erfahrungen pflegt doch grade in Fragen der Landesverteidigung schließlich noch die Sache trotz künstlicher Gegenmittel für sich selber zu sprechen.

Daß dies bereits in diesem Reichstage geschehe und der Appell an den Patriotismus der Wähler überflüssig werde, kann nur dringens gewünscht werden. Der Reichstag kann sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er den nationalen Gedanken über die Fraktionsinteressen siegen läßt.

## Elbingerode, den 28. April.

**(Hausbriefkästen).** Von ämtlicher Seite wird geschrieben: „Vor Jahren ist von der Polizeiverwaltung darauf hingewiesen worden, daß es wesentlich zur Verschönerung des Briefschlüsselbienstes, besonders in größeren Städten, betrage, wenn die Korrespondenten an den Ein-

gängen zu ihren Wohnungen Briefkasten anbringen. Bei Vermietung solcher Wohnungsbriefkästen fällt das Warten des Briefträgers auf das Deffnen der Thür, das wiederholte Klingeln u. s. w. fort, und der Bequemlichkeit wird im Interesse der Gesamtheit schneller abgewandelt. Den Wohnungsinhabern gewähren die Briefkästen ferner den Vorteil, daß in dieselben auch Wittertanzen, Zeitungen, Beheftzettel und dergleichen gelegt werden können. Der Verschluß des Briefkastens verhindert, daß die Briefe und Postkarten durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen im Hause gehen. Die f. St. gegebene Anregung durch die Anbringung einer Zahl Wohnungsbriefkästen zur Folge gehabt. Da eine weitere Vermehrung, möglichst eine allgemeine Anwendung derselben wünschenswert ist, so machen wir auf diese Einrichtung von neuem aufmerksam.

**(Zur Beachtung für die Kriegervereine!)** Man schreibt der „Halbzt. Ztg. u. Intbl.“: Die „Berliner Morgenzeitung“ bringt die auffallende Mitteilung, daß alle Kriegervereine aus den Kriegervereinen austreten müßten, weil Personen des Beurlaubtenstandes nach einem neuesten, bei den Kontrollverhandlungen verlesenen, Allerhöchsten Erlaß an Verammlungen nicht teilnehmen dürften, in welchen aber militärische Ereignisse und Vorkommnisse verhandelt wird. Bei den hiesigen diesjährigen Kontrollverhandlungen ist die seit Jahren verlesene kriegsministerielle Verfügung vom 16. Juli 1887 verlesen, in welcher solche Verammlungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes verboten werden, welche die Beratung über militärische Einrichtungen und Anordnungen des Kriegsherrn oder seiner militärischen und landwehrenten Vorgesetzten über Staats-Einrichtungen nicht mit unterbreiten. Es liegt auf der Hand, daß von solchen Verboten die Kriegervereine und deren Zweck, die Kameradschaft zu pflegen, durch jene alte Bestimmung nicht betroffen werden, welche augenscheinlich nichts weiter bezweckt als zu verhindern, daß die Mannschaften des Beurlaubtenstandes sich an Maßnahmen beteiligen, welche gegen Anordnungen des Kriegsherrn oder seiner militärischen oder sonstigen Behörden gerichtet sind. Ein solches Verbot aber ergibt sich von selbst aus dem Grundgesetz des unbedingten Gehorsams des Soldaten. Würden die Kriegervereine und deren Zweck durch jene kriegsministerielle Verfügung vom Jahre 1887 mitbetroffen, so hätte man sie von Aufschwungswegen längst auflösen müssen.

## Bericht über die Sitzung der Straf-kammer I. des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 22. April 1893.

Es fanden 8 Sachen zur Verhandlung an und wurden erledigt, darunter eine Berufung gegen ein Urteil des Schöffengerichtes Ostermied. Dasselbe wurde verworfen. Der Redaktor der hiesigen sozialdemokratischen „Sonntagszeitung“, Christian Martin, schmähte heute wieder mal die Anklagebank und zwar wegen Beleidigung der Pfarre des Waldenburger Kreises durch einen Artikel, welchen die Nr. 1 der „Sonntagszeitung“ von diesem Jahre brachte. Dieser Artikel, gänzlich unbedeutend in seinen Behauptungen, war heute vom Angeklagten zu vertreten. Er kamt aber nicht den geringsten Beitrag zur Wahrheit beifügen liefern und wurde von Gerichte wesentlich empfindlicher, wie zuvor bestraft, indem ihm diesmal nicht eine Geldstrafe, sondern Gefängnisstrafe von 4 Wochen auferlegt wurde.

Eines Einbruchdiebstahls, welcher am 11. Dezember v. J. in der Kamme der Kaserne der 2. Schwabern des hiesigen Kürassier-Regiments verübt wurde, wurden der Bergarbeiter Bernhard Ruge aus Algersleben, der Arbeiter Christian Zeit ebendort und der Knecht Wilhelm Mund von hier für schuldig befunden und es erhielten Ruge und Zeit bei öfterer Vorbestrafung je 1 Jahr Zuchthaus, während Mund mit 9 Monat Gefängnis davon kam.

Ebenfalls für schweren Diebstahls ernteten die Arbeiter August Wenschpauer und August Dannenberg aus Wegelieben 4 Monate bzw. 3 Monate Gefängnis. Unter der Anklage der Urkundenfälschung stehen der Agent August Wulstert zu Wernigerode und die Ehefrau des Fuhrmanns Randolf, Karoline geb. Lütze zu Elbingerode, jetzt in Hasserode. Der Geklägte z. Cypelt zu Elbingerode hatte eine Forderung an den Geklägten Randolf und zur Sicherung derselben Pferde und Wagen pfänden lassen. Um diese Pfändung wieder aufzuheben und ihrem Geklägten genannte Sachen zu erhalten, fertigte Frau Randolf einen Mietsvertrag zwischen ihrem Vater, dem Schäfer Lütze in Dröbick und ihrem Geklägten über jene Sachen fälschlich an, legte den Namen ihres Mannes darunter und ließ durch ihre Schwiegermutter den Namen ihres Vaters darunter setzen. Auf Grund des so fabricierten Mietsvertrages wurde durch Wulstert das Interdiktionsverfahren Namens des Schäfers Lütze, jedoch ohne dessen Auftrag und Wissen, gegen Cypelt eingeleitet und schließlich die Klage beim Amtsgericht

Wernigerode eingereicht, alles auf Betreiben der Ehefrau Randolf, bis schließlich der Betrag entbedt wurde. Der heutige Tag brachte nun einen recht traurigen Abschluß der ganzen Komödie in Gestalt von je 6 Monaten Gefängnis für die beiden Hauptverletzte derselben.

Auch der Steinpauer Johann Schulz aus Algersleben zog sich wegen Urkundenfälschung 1 Woche Gefängnis zu. Wegen Mißhandlung erhielt der Arbeiter und Häusler Heinrich Dieblich aus Hederleben 9 Monat Gefängnis.

Die Ehefrau des Arbeiters Friedrich Raczinowski, Henriette geb. Stobitz, jetzt zu Hämmernt bei Stendal wurde wegen Pfandbruchs mit 2 Tagen Gefängnis bestraft. (Halb. Ztg. u. Intbl.)

**d. In der letzten Sitzung des Wernig. Königl. Amtsgerichts,** Abteilung für Strafsachen am Donnerstag, in welcher Herr Amtsrichter Schilling den Vorsitz führte und die Herren Kaufmann Lange und Schneidermeister Lambacher aus Wernigerode als Schöffen bewohnten, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Die Ehefrau eines Schneidemeisters aus Wernigerode hat im fürstlichen Revier Wernigerode am 13. März eine Quantität Holz entwendet. Sie ist schon mehrfach wegen Forstdiebstahl vorbestraft und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 2 M. oder 1 Tag Gefängnis zum Verurteilt. Auch wurde ihr Ehemann als für die zu zahlende Geldstrafe haftbar erklärt.

2. Eine Arbeiterfrau von hier steht unter der Anklage im Oktober v. J. einen Ring einer anderen Frau entwendet zu haben. Sie hatte den Ring verlost und wurde nicht wegen Diebstahls, sondern wegen Unterschlagung zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

3. Eine Weihenwäherin hierher ist angeklagt im Jahre 1892 mehrere Summen Geldes unterschlagen und durch Vorpiegelung falscher Thatsachen einen Irrtum erregt zu haben. Sie wurde schuldig befunden und wegen Unterschlagung in 2 Fällen mit 10 Tagen Gefängnis bestraft, von der Anklage des Betruges aber freigesprochen.

4. Eine hiesige Witwe, schon mehrfach vorbestraft wegen Forstdiebstahls, ist angeklagt, am 10. März im Wernigeroder Gemeindefest eine Quantität Fischengebe entwendet zu haben. Sie wurde deshalb wegen Forstdiebstahls im wiederholten dritten Rückfalle zu 2 M. oder 1 Tag Gefängnis zum Verurteilt und zu einer Nebenstrafe von 1 Tag Gefängnis verurteilt.

5. Ein hiesiger Gastwirt steht unter Anklage, in der Nacht vom 23. zum 24. März und in der Nacht vom 1. zum 2. April noch Gäste in seinem Lokal gebildet und dadurch die Polizeistunde überschritten zu haben. Er wurde der Uebertretung des betreffenden § des Strafgesetzbuches in zwei Fällen schuldig befunden und deshalb zu 10 M. oder 2 Tage Haft verurteilt. Die hiesige Polizeistunde ist für gewöhnlich, mit nicht Ausnahmen zugelassen sind, auf 11 Uhr festgesetzt.

6. Ein Invalide hierher, wegen Beleidigung schon vorbestraft, soll am 19. März d. J. und am 26. März, durch Toben und lautes Singen die nächtliche Ruhe gestört haben. Er wurde aber freigesprochen. Es war nicht festzustellen, ob der Angeklagte den Rärm gemacht hat.

7. Zwei Steinpauer aus Hasserode stehen unter der Anklage, in Wernigerode im Januar durch Schreien und Toben ruhestörenden Rärm erregt, sich aus der Stube des Gastwirts Brunotte, trotz Aufforderung nicht entfernt und dem Gendarm Schwengel bei der Ausübung seines Amtes Widerstand geleistet zu haben. Ein Jeder von ihnen wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 35 M. oder 7 Tage Gefängnis verurteilt.

8. Ein Arbeiter aus Bedensieb soll im Jahre 1892 mehrere Bretter, Holz und Vollen einem Mühlenseliger beschlagnahmt entwendet haben. Er will die Gegenstände entwendet haben, aber nur, um zu seinem Lohn zu kommen, welchen er noch zu bekommen hatte und wurde wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

9. Ein Arbeiter aus Bedensieb soll in Bedensieb im Jahre 1892 ein Räumstüchlein einem anderen fortgenommen haben. Der Angeklagte leugnet, wird aber übernommen zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

10. Ein Fremder Schmied, ohne festen Wohnsitz, schon mehrfach wegen Bettelns und Unterschlagung vorbestraft, betritt aus der Haft vorgeführt die Anklagebank und wird beschuldigt in Wernigerode am 8. März gebettelt und ruhestörenden Rärm erregt zu haben. Es trifft ihn deshalb wegen des Bettelns eine Geldstrafe von 4 Wochen, wegen des Rärmes eine solche von 3 Tagen.

11. Eine Privatbeleidigungslage wurde durch Vergleich erledigt. Kläger nahm die Klage zurück und der Beklagte übernahm alle Kosten.

In zwei Fällen wurde der gegen die Verfügung einer Polizeiverwaltung eingeleitete Widerspruch zurückgenommen und in drei Fällen die Verhandlung auf den 4. Mai d. J. verlagt.